

Das Altersheim Schloss Hauptwil

Autor(en): **Thalmann, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **31 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721688>

Nutzungsbedingungen

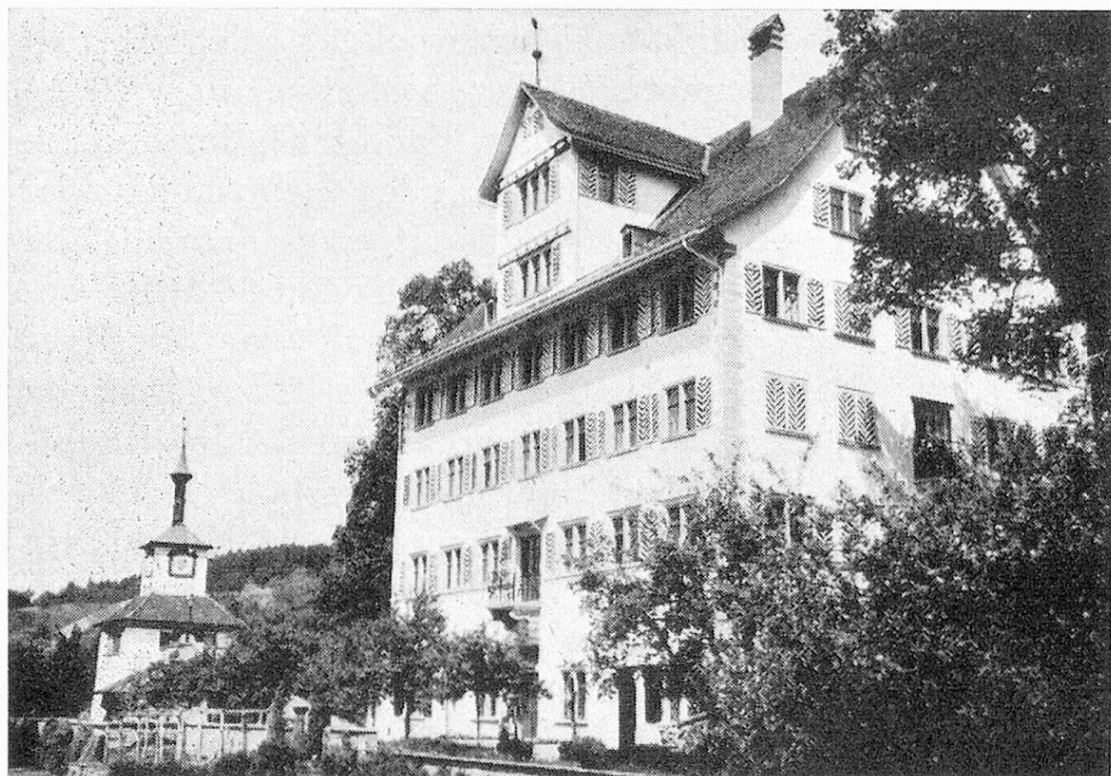
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Altersheim Schloss Hauptwil

Seit einem Vierteljahr wird der ehemalige junkerliche Landsitz auf der Südseite des Bischofsberges wieder bewohnt. Wo sich bis zum Herbst 1951 junge Mädchen der thurgauischen Haushaltungsschule tummelten, verleben jetzt alte Leute einen sonnigen Lebensabend.

Das Patrizierhaus liegt zwischen einem grossen Garten und einem prächtigen Hof. Riesige Linden spenden hier Schatten, und grosse Rasenflächen bilden eine wohlthuende Augenweide. Von der Schlossterrasse aus, wo vor 150 Jahren der deutsche Dichter Friedrich Hölderlin abends seine Augen zum Alpsteingebirge erhob, vor dessen Anblick er „nur dastehen wie ein Kind und stille sich freuen konnte“, geniessen die Pensionäre einen prächtigen Ausblick ins Dorf hinunter und auf die ansteigende appenzellische Landschaft. In den umliegenden gut gepflegten Wäldern und den fünf Hauptwiler Weihern entlang lassen sich bequeme Spaziergänge ausführen.

Das stattliche, fünfstöckige Barockgebäude mit den weiss-schwarz geflammtten Läden besitzt eine bewegte Vergangenheit. Von den Erbauern, der St. Galler Familie von Gonzenbach, die ihren blühenden Leinwandhandel nach Hauptwil übersiedelte und damit eines der jüngsten Thurgauerdörfer schuf, wurde es von 1664—1879 bewohnt. Dann wechselte das Haus zweimal seinen Besitzer bis es schliesslich im Jahre 1919 von der Thurgauischen Gemeinnützigen Gesellschaft erworben wurde. Ins Hauptgebäude zog die bisherige Haushaltungsschule Neukirch ein, und im Oekonomiegebäude wurde bald darauf ein Altersheim für 24 Pensionäre (Einzelzimmer) eingerichtet. Da dieses Heim in den letzten Jahren immer zu wenig freie Plätze aufwies, war nach der Auflösung der Haushaltungsschule der Gedanke naheliegend, das Schloss dem gleichen Zwecke nutzbar zu machen.

Im vergangenen Herbst begannen dann Renovation und Umbau unter der Leitung von Architekt Büchi in Amriswil und dem Bauführer De-Martin. Als Berater stellte sich Herr Albert Knöpfli aus Aadorf, der Betreuer der thurgauischen Kunstdenkmäler, zur Verfügung. Das erhaltungswürdige Baudenkmal (einziges thurgauisches Schloss aus dem 17. Jahrhundert mit wertvollen Barock- und Rokokostukkaturen, Schlosser- und Steinhauerarbeiten, Schnitzereien und Intarsien) sollte restauriert und zugleich einem gemeinnützigen Zwecke zugeführt werden. Beide Ziele wurden in einer überaus glücklichen Weise erreicht. Heute bildet der stolze Bau zwischen der schmucken Kirche und dem einzigartigen Glockentürmchen die schönste Zierde des Dorfes.

Ein Lift lässt Pensionäre und Angestellte mühelos die vielen Stockwerke erreichen, eine Oelheizung sorgt für eine ausgeglichene Temperatur. Das neue Heim bietet heute 28 Pensionären Unterkunft in 8 Einer- und 10 Doppelzimmern, so dass nun im gesamteten 52 Gäste aufgenommen werden können. Jedes Zimmer weist einen eigenen

Altersheim
Schloss Hauptwil
Eine Ecke
der grossen Stube



Charakter auf, und die Weitläufigkeit des ganzen Hauses lässt jede Vorstellung von etwas „Anstalthaftem“ verblasen. Für Einzelzimmer wird Fr. 6.50 bis Fr. 8.— berechnet, für Doppelzimmer Fr. 9.50 bis Fr. 14.50. In diesen Preisen sind vier Mahlzeiten, Wäsche und Bad, Licht und Heizung inbegriffen. Den Pensionären stehen überdies ein schönes Wohnzimmer und eine geräumige Flickstube zur Verfügung. Im bisherigen Heim werden noch Preise ab Fr. 4.— bezahlt. Der Gemeinnützigkeit wird also in hohem Masse entsprochen. Die Einnahmen werden ausschliesslich für den Unterhalt und die Niedrighaltung der Pensionspreise verwendet. Die Verwaltung wird weitgehend ehrenamtlich besorgt.

Es war deshalb entscheidend, dass das Geld für den Umbau (Fr. 340 000.—) zum grossen Teil aus freiwilligen

Spenden zusammengebracht werden konnte. Die Thurgauische Gemeinnützige Gesellschaft hätte diese Summe unmöglich aus eigener Kraft aufgebracht. Dank für die tatkräftige Unterstützung gebührt vor allem der Regierung des Kantons Thurgau, der Stiftung „Für das Alter“, dem Heimatschutz und der Gemeinde Hauptwil.

Alle Freunde des Schlosses freuen sich, dass das schöne Haus, von dem aus im Januar 1798 die Befreiung des Thurgaus ihren Anfang nahm, gerade im Jubiläumsjahr seiner neuen Bestimmung übergeben werden konnte. Die Thurgauische Gemeinnützige Gesellschaft darf mit Recht stolz auf ihr jüngstes Werk blicken. Sie hofft, dass dem Heim zum Wohle unserer Alten stets ein guter Stern leuchten möge.

Emil Thalmann

Das Schweizerische Israelitische Altersasyl in Lengnau (AG)

Vor kurzem konnte das Schweizerische Israelitische Altersasyl in Lengnau das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens feiern.

Um die Jahrhundertwende waren die Wohlfahrtslasten, welche vor allem die beiden jüdischen Stammgemeinden im Kanton Aargau, Endingen und Lengnau, für ihre bedürftigen Bürger und Einwohner aufbringen mussten, sehr stark angewachsen. Es kam daher die Idee auf, ein Altersheim zu gründen, das den bedürftigen Alten einen sorgenfreien Lebensabend gewährleisten sollte, und zwar in einem Milieu, welches ihrem Herkommen, ihren Gewohnheiten und religiösen Vorschriften angepasst war. Die Gründung des Asyles, welche auf gemeinnütziger, privater Basis vollzogen worden war, wurde durch grosse Zuwendungen ermöglicht, welche dem Asylverein von Endingen und Lengnauer Bürgern aus der ganzen Schweiz und auch aus Amerika zuflossen.